

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 34

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Hochzeitschronik

Mein Sternlein.

Es stand ein Stern am Himmel,
Ein Sternlein guter Art,
Das tat so lieblich scheinen
So lieblich und so zart.

Ich wußte seine Stelle
Am Himmel, wo es fand,
Crat abends vor die Schwelle
Und suchte, bis ich's fand.

Und blieb dann lange stehen,
Hatt' große Freud in mir,
Das Sternlein anzusehen,
Und dankte Gott dafür.

Claudius

Schweizerland

Der Bundesrat beantwortete eine kleine Anfrage Nationalrat Briners wegen der Reduzierung der Fahrpreise bei Schulfreien dahin, daß die Preise, die die Schulen gegenwärtig für ihre Reisen bezahlen, niedriger sind als die Extrazugspreise und eine noch größere Reduktion der Fahrpreise durch nichts gerechtfertigt werden könnte. Die besondern Vergünstigungen, die den Schülern für ihre Reisen durch den Gotthard- und Simplontunnel gewährt wurden, waren nur den Subsidien der beiden schweizerischen Alpendurchstiche zu verdanken und es ist ganz unmöglich, diese Vergünstigungen noch länger zu gewähren.

In der Zeitspanne vom Juni auf den Juli hat sich der Umfang unseres Außenhandels um 12 Millionen Franken verringert. Der Gesamtumsatz betrug in dieser Zeit 191 Millionen Franken. Davon erreichte die Einfuhr 132,4 Millionen Franken und ging um 12,3 Millionen zurück, während die Ausfuhr mit 58,7 Millionen Franken gegen den Vormonat um 300,000 Frankenstieg. Die gesamte Exportleistung des Juli liegt um 101,2 Millionen Franken unter dem Fünfjahresdurchschnitt 1927/31 der Juliexporte.

Seit einigen Monaten ist die Schweiz vollständig frei von Maul- und Klauenseuche, was angesichts der sonstigen Krisenlage in der Landwirtschaft doppelt erfreulich ist. Holland, Dänemark und Polen sind zurzeit von der Maul- und Klauenseuche schwer heimgesucht, da aber die Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh vollständig geschlossen sind, besteht keinerlei Gefahr für die Einschleppung der Seuche.

Die rumänische Regierung hat durch Vermittlung der Rationalbank mit einer Schweizer Bankengruppe einen Kredit zu Lasten der Verwaltung der Staatsforste abgeschlossen. Der Kredit beläuft sich vorderhand auf 50 Millionen Franken, kann aber auf 70 Millionen Franken erhöht werden. Die Kreditdauer beträgt 2½ Jahre, der Zinsfuß rund 5 Prozent.

Am 16. August konnte Bundesrichter Dr. jur. h. c. Albert Ursprung seinen 70. Geburtstag feiern.

In Aarau starb am 15. August morgens der bekannte Theaterdirektor Albert Krausfeld. Er war trotz großer Schmerzen aus dem Ausland nach Aarau gefahren, um seine letzten Stunden auf Schweizerboden zu verleben. — In der Nacht vom 15./16. August brachen Diebe im Hotel „Bahnhof“ in Baden ein. Sie schleppten einen Kassenschrank mit ca. Fr. 1000 Inhalt fort. Wie die Recherchen ergaben, wurde der Einbruch von drei Personen verübt, einer von ihnen, ein Bole namens Milztein, der bereits von Zürich aus des Landes verwiesen wurde, konnte verhaftet werden.

Im Schindnach (Aargau) wurden ein Arzt aus dem Appenzell und seine Frau, die sich gegenwärtig in Schindnach aufhalten, am 9. August von zwei Burschen überfallen, die sich von hinten heranschlichen und den beiden mit Aether getränkte Watte vor das Gesicht hielten. Der Arzt, der Turner ist, schlug seinen Angreifer zu Boden und eilte dann seiner Frau zu Hilfe, worauf sich die zwei Burschen davon machten. Den sie verfolgenden Arzt hielten sie durch Revolverschüsse von sich ab, trafen ihn aber zum Glück nicht.

Am 10. August wurden drei Mädchen aus Erlinsbach, die in die Schuhfabrik in Rombach zur Arbeit gingen, von einem Manne angefallen. Zwei von ihnen retteten sich durch rasche Flucht, der dritten, der 13jährigen Frieda Knuburz, konnte sich der Bursche bemächtigen, nachdem er sie mit einem Prügel niedergeschlagen hatte. Er schleppte sie ins Gebüsch, vergewaltigte sie und schnitt ihr dann den Hals durch. Als von den anderen beiden Mädchen zu Hilfe gerufene Arbeiter herankamen, war die Untat schon geschehen und Frieda Knuburz starb kurz nach der Auffindung. Der Täter konnte am 13. August in Egerkingen verhaftet werden. Er wurde von den beiden Geretteten sofort erkannt. Es ist der Schlosser Fritz Schmid aus Obererlinsbach, der am 5. August aus der kantonalen Irrenanstalt in Königsfelden entwichen ist. Schmid, der erblich belastet ist, war früher Landwirt, arbeitete dann in Belfort als Mechaniker und kehrte 1926 wieder zurück. Als seine Frau gestorben war, ergab er sich dem Trunk und mußte 1928 in Königsfelden interniert werden. Seit seinem Aus-

bruch trieb er sich ziel- und zwecklos herum. — Der Gemeinderat von Unterfulm schickte im Namen der Kirchengemeinde am 18. Juni dem amerikanischen Präsidenten Hoover, dessen Vorklaren Bürger von Oberfulm waren, ein Begrüßungsschreiben mit Fliegeraufnahmen der Gegend. Hoover bestätigte nun auf dem Wege der amerikanischen Gesandtschaft in Bern, daß seine Vorfahren tatsächlich in Kulm wohnten und beglückwünschte den Gemeinderat, daß dieser eine so charmante Gemeinde regieren dürfe.

Auf dem Basler Arbeitsmarkt hat sich die Lage wieder verschlechtert. Ende Juli waren 3529 Stellensuchende zu verzeichnen, gegen 3063 zu Beginn des Monats. Die sinkende Bautätigkeit läßt auch keine Besserung erhoffen. — In Basel starb im Alter von 73 Jahren Dr. phil. Traugott Gehring, der ehemalige Sekretär der Basler Handelskammer, ein weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannter Wirtschaftstheoretiker. — Die physikalisch-mathematische Klasse der preussischen Akademie der Wissenschaften hat den Basler Forscher Dr. Fritz Sarasin zum korrespondierenden Mitglied ernannt. — In Riehen bei Basel starb am 15. August im Alter von 47 Jahren Reallehrer Paul Red, der Gründer der schweizerischen Eierverwertungsgenossenschaft.

Am 13. August morgens erschien im Schänzli bei Muttenz der frühzeitig aus der Strafanstalt Vestal, wo er wegen Mißhandlung seiner Frau interniert gewesen war, entlassene Naturheiler Leo Zahner, schoß zuerst auf seine Frau, die er durch einen Bauchschuß schwer verletzte, verletzte ebenfalls durch Bauchschuß einen jungen Mann, der der Frau zu Hilfe geeilt war und machte dann Jagd auf seine beiden Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren. Das Mädchen wurde durch einen Schuß getötet, während der kleine Knabe von einer Nachbarin gerettet werden konnte. Die Verletzten befinden sich im Spital, der Täter, der die Flucht ergriffen hatte, konnte im Tramhäuschen beim Zeughaus in Basel verhaftet werden. — Bei Lausen fanden Kinder in der Ergolz die Leiche eines neugeborenen Kindes, dessen Kopf fehlte. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

In Genf pußte ein Arbeiter mit verschiedenen Säuren seine Werkzeuge. Ein kleiner Knabe, Simon Bruno, dessen Eltern im gleichen Hause wohnen, trank ahnungslos einige Tropfen der Säure und starb trotz sofortiger Ueberbringung ins Spital nach einigen Stunden.

In Ennenda (Glarus) wird Fabrikant Jost Hösli in der geschlossenen Blumerischen Fabrik eine Wirkerei ein-

richten, wodurch zirka 70 Arbeitern neuer Verdienst geboten wird.

Das Programm der Luzernerischen Zentenarfeier ist nun festgestellt. Das Fest beginnt am 1. September früh. Kurz nach acht Uhr versammeln sich die Ehrengäste zur Begrüßung der in Rauen anfahrenen historischen Gruppen aus den Urkantonen, denen sich auch die Abordnungen der Aserorte anschließen. Nach dem kurzen Begrüßungsakt an der Landungsstelle versammeln sich auf dem Kapellplatz die Luzerner und die Inner-schweizer, um die Wiederholung des Bundeschwures vorzunehmen. Nach diesem symbolischen Vorgang marschiert der Zug der Mitwirkenden, der Behörden und geladenen Gäste um 9.30 Uhr zur großen Freitreppe der Hofkirche. Hier haben Musikkorps und Männerchöre schon Aufstellung genommen, und Bundespräsident und Schultheiß, sowie ein Landammann aus den Urkantonen werden in Ansprachen den bedeutungsvollen Gedentag feiern. Musik und Lied der großen Landsgemeinde leiten über zum Festgottesdienst, der um 11 Uhr in allen Kirchen der Stadt beginnt. Nach einem Bankett im Hotel Union werden die Gäste auf einer Tribüne vor dem Schweizerhof den farbig abgestuften Festzug bewundern, der von 2 Uhr 15 bis gegen 5 Uhr sich durch die einheitlich dekorierten Straßen und Plätze der Stadt bewegen wird. — In Luzern starb im Alter von 82 Jahren Oberst Hermann Alexander Biebler, eine originale Persönlichkeit. Er war lange Jahre hindurch Instruktionsoffizier bei der Kavallerie. — Der in Hergiswil verstorbene Fritz Muglin von Sursee hat dem Kantonshospital Fr. 20,000 hinterlassen.

In Bedenried (Midwalde) hat sich unter Vorsitz von Regierungsrat Franz Murer ein Komitee für die Erstellung eines Denkmals zu Ehren der Dichterin Isabella Kaiser, die in Bedenried wohnte, gebildet. Das Modell, ein Brunnen mit einer Mädchenfigur und einer Widmung an die Dichterin, stammt vom Bildhauer Hans von Matt in Stans. An die Kosten der Ausführung, rund Fr. 7000, fehlen noch Fr. 2000, die durch eine öffentliche Sammlung aufgebracht werden sollen.

In Neunkirch bei Schaffhausen brannte in der Nacht auf den 16. August die Sägerei der Firma Paul Heer, eine der größten im Kanton, ab. Der Schaden wird auf mehr als Fr. 100,000 geschätzt.

Am Kollegium Maria Hilf in Schwyz trat Prälat Dr. A. Huber als Rektor zurück. Er war durch 51 Jahre, darunter mehrere Jahrzehnte als Rektor, an der Schule tätig. Sein Nachfolger ist der bisherige Vizerektor Dr. Josef Scheuber. — Am 12. August abends ging über Brunnen und Gersau ein heftiges Gewitter nieder. Der Fallbach überschüttete die Straße zwischen den beiden Orten hoch mit Geröll, so daß der Verkehr unterbrochen werden mußte und einen vollen Tag unterbrochen blieb.

In Viberist (Solithurn) erkrankte die ganze Familie des Wagners Otto

Kaiser nach dem Genuße giftiger Pilze. Während die übrigen Familienmitglieder gerettet werden konnten, ist die dreizehnjährige Tochter Emilie der Vergiftung erlegen.

In Oberach im Thurgau starb im Alter von 68 Jahren der Industrielle Arnold Löw, Seniorchef der Firma Arnold Löw A.-G., Schuhfabrik und Gerberei.

In Beveny unternahm der Pariser Versicherungsinspektor Jacques de Pourtalés mit einem Fräulein Germaine Turc aus Paris eine Bootfahrt auf dem See. Kurz darauf fielen im Boot Schüsse. Pourtalés Gesicht war blutüberströmt, als das Boot landete und das Mädchen lag tot im Boot. Pourtalés erklärte, das Mädchen habe erst auf ihn geschossen und dann Selbstmord begangen.

Die Walliser kantonale Anleihe von 4 Millionen Franken wurde so hoch überzeichnet, daß die Zuteilungsquote nur 52,4 Prozent betragen wird.

Die städtischen Leistungen für Arbeitslose der Stadt Zürich betragen vom 1. Dezember 1931 bis 30. Juni 1932 rund 7 Millionen Franken. — In einem Konfektionshaus in der Badener Straße stahlen Diebe Konfektionswaren im Werte von ca. Fr. 1300 und führten sie auf einem dem Geschäfte gehörenden Handwagen fort. — Der Zürcher Zoo ist im Besitze einer Ziege mit vier gut ausgebildeten Hörnern, die aus dem Weidegebiet der Grauen Hörner stammt. Kürzlich warf die Ziege ein Zicklein, das ganz deutlich und wohl ausgebildet vier Hörnchen zeigt, wie seine Mutter. — In Zürich wurde ein italienischer Reisender verhaftet, der im Verdacht steht, falsche italienische Banknoten erzeugt zu haben. — Am 10. August wurde im Zürcher Hauptbahnhof der Schweizer Flieger Diggelmann verhaftet, der nach Zürich geflogen war, um bei der Gründung einer schweizerischen nationalsozialistischen Partei mitzuwirken. Der Sturmtruppenführer wurde aber nicht seiner politischen Einstellung wegen festgenommen, sondern weil er schon am 22. Oktober 1931 eine achtjährige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls hätte antreten sollen, der er sich durch die Flucht nach Berlin entzog. Der Agitator ist erst achtzehn Jahre alt. — In Stäfa gab sich ein Mann als Detektiv aus und entwendete sub titulo Faltschekdenkontrollen in allen kontrollierten Geschäften Geld. Als ihn der Polizeiforporal anhielt, feuerte er aus einer Tränengaspiñole einen Schuß auf den Beamten ab, der erheblich verletzt wurde. Der Pseudodetektiv konnte am 11. August in Zürich verhaftet werden.



Der Regierungsrat nahm den Rücktritt des Lehrers Brunner in Randergrund als Mitglied des Großen Rates zur Kenntnis und erklärte an Stelle des Zurückgetretenen von der Liste der

sozialdemokratischen Partei des Amtes Frutigen Gottfr. Wyß, Güterexpedit in Bern, als gewählt. — Als Mitglied des Verwaltungsrates der Hypothekarkasse wurde an Stelle des verstorbenen Samuel Scherz Großrat Willi Henzi, Parteisekretär in Bern, gewählt. — Die von der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Laußen getroffene Wahl des Hans Steiner, bisher Pfarrer in Muri bei Bern, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — In den römisch-katholischen Kirchendienst des Kantons wurde Johann Schwyder von Flüeli (Luzern) in Biel aufgenommen. — Der Regierungsrat setzte im Einverständnis mit dem Präsidenten des Großen Rates den Beginn der diesjährigen ordentlichen Herbstsession auf den 12. September an.

In Bremgarten tritt Herr Pfarrer J. Hermann Ott, der die Gemeinde seit 1898 pastorierte, nach 47jährigem Kirchendienst des Kantons wurde Johann Schwyder von Flüeli (Luzern) in Biel aufgenommen. — Der Regierungsrat setzte im Einverständnis mit dem Präsidenten des Großen Rates den Beginn der diesjährigen ordentlichen Herbstsession auf den 12. September an.

Am 8. August wurde bei einem Landwirt in Oberalm eingebrochen. Während die Bewohner mit der Ernte beschäftigt waren, krieg der Dieb durch ein offen gebliebenes Fenster ein und entwendete aus einem Schrank Fr. 800 in bar. Bis jetzt fehlt jede Spur des Täters.

In Frauentappelen trat Pfarrer Gottlieb Samuel Johner nach 18-jährigem Dienst in der Gemeinde vom Pfarramt zurück. Pfarrer Johner wurde 1892 in den bernischen Kirchendienst aufgenommen und vorerst in der Kirchengemeinde Adelboden zum Pfarrer gewählt, von wo er nach 10 Jahren, im Jahre 1904, nach Wahlern bei Schwarzenburg übersiedelte. Hier amte er ebenfalls 10 Jahre, um dann nach Frauentappelen zu ziehen. Pfarrer Johner ist heute 64-jährig und hat der bernischen Landeskirche durch 40 Jahre treu und mit Hingebung gedient.

Auf dem Blösch in Rüti bei Rigisberg brannte nachts ein von drei Familien bewohntes Haus nieder. Der Brand dürfte durch einen Meteor verursacht worden sein, den ein Arzt und ein Tourist in der Richtung des Hauses fallen sahen. Die drei Familien konnten nur noch mit knapper Not das nackte Leben retten.

Am 8. August nachmittags brannte in Reisiswil das Bauernhaus des Robert Meier bis auf den Grund nieder. Die Viehware war das einzige, was gerettet werden konnte. Die Brandursache ist unbekannt.

Während eines kurzen Gewitters am 13. August abends äscherte der Blitz das Bauernhaus Moshlentrog-Bärau in der Gemeinde Langnau vollständig ein. Der Besitzer, Waser, hatte kurz vorher das Heu eingeführt. Die Viehware und etwas vom Mobiliar konnten geborgen werden.

Oberdieblich beging nun drei Sonntage hintereinander Einweihungen. Erst das Krantenhaus, dann der Fried-

hof und letzten Sonntag die neue Schießanlage beim Schützenhaus auf dem Haselfeld. Eine kleine Eröffnungsfeier, an der auch die Schützen der benachbarten Sektionen teilnahmen, wurde zu einer Vorübung für das kantonale Bistolenfeldschießen.

Am 14. August fuhr der Motorradfahrer Albert Schlunegger aus Zürich den Fußweg von Wimmis über Bergli und Stalben auf den 2366 Meter hohen Niesen hinauf. Da die Wegverhältnisse des vorangegangenen Regens wegen schlecht waren, benutzte der Fahrer für den ersten Teil des Weges Schneefetten. Es handelt sich wohl um die erste Motorradfahrt auf den Niesen, wobei Steigungen von 40–50 Grad zu überwinden waren.

In der Kammgarnspinnerei Interlaken wurde der Streik nach kaum 24stündiger Dauer, dank des Entgegenkommens der Direktion, wieder beendet. — In Interlaken trat der Wegmeister Daniel Ryler nach 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Frau führt schon seit Jahren das bekannte Ausichtsrestaurant „Luegibrüdi“ am Wege nach dem Beatenberg. — Die Teilspiele füllten am 7. August die große, 2000 Sitzplätze fassende Tribüne bis auf den letzten Platz. Dem Tell, wie auch dem Stauffacher wurden Blumensträuße überreicht.

Am 18. August jährte sich der große Brand von Grindelwald zum 40. Mal. Bei starkem Föhn brach damals im Hotel „Bären“ ein Brand aus, der in einer halben Stunde schon 6 Häuser ergriffen hatte und bis zum Abend auf 110 Firsken überprang. Versichert waren nur die Hotels, weshalb auch eine Sammlung die ärgste Not lindern mußte. — Herr Chevalier aus Genf, der als Gast in Grindelwald weilte, bestieg am 12. August mit seiner Tochter und dem Bergführer Gottfried Steuri die Jungfrau. Das außergewöhnliche an dieser Besteigung ist, daß Herr Chevalier 74 Jahre alt ist und die Besteigung in der Normalzeit absolvierte.

† Frau Margr. Beugger-Gruber, zum Hotel „Gottlieb“, Interlaken.

Am 4. März dieses Jahres ist nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 81 Jahren unsere hochgeschätzte, allgemein beliebt und geachtet gewesene Frau Wwe. Margr. Beugger-Gruber zum Hotel „Gottlieb“ heimgegangen. Vor fast genau einem Jahre war es ihr noch vergönnt, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Kinder und Großkinder, Freundinnen und Bekannten die Feier des 80. Geburtstages zu begehen. Frau Beugger hat schon in jungen Jahren ihren geliebten Mann verloren. Auf sich selbst angewiesen, hat sie unverzagt und reichlich ihre vier Kinder, ein Sohn und drei Töchter, in Ehren erzogen. Im Hotel, das sie im Jahre 1901 käuflich erworben und das nun schon seit 31 Jahren von Sohn und Tochter aufs beste geführt wird, half Frau Beugger bis zu ihrem Tode unermüdet mit und war nur immer bestrebt, im ganzen Betriebe nach dem Rechte zu sehen. Nach getaner Arbeit war ihr ein Pflaundersüßchen mit den Jhrigen oder mit lieben Gästen Herzensbedürfnis, und gerne erzählte sie von früheren Zeiten oder interessierte sich für alle Begebenheiten. Nun ist die gute

Mutter nicht mehr. Gottlob blieb ihr ein langes Krankenlager erspart. Die überaus große Teilnahme an der Trauerfeier und die zahlreichen Blumenpenden bewiesen die große Wert-



† Frau Margr. Beugger-Gruber.

Schätzung, die die Verstorbene in weiten Kreisen genoß. Eine liebe, treue, sorgfältige Mutter hat mit Frau Beugger das Zeitliche gesegnet. Ihr Andenken bleibt in Ehren! L.

Im Saanenland gibt es noch einige wilde Gegenden, z. B. das Turbachtal, wo die Rehe bis ins Tal kommen und ganz zutraulich sind. Vor einigen Tagen brachte eine Rehmutter vor einer Semnhütte ihr Kitzen zur Welt und schon nach einer Stunde hüpfte das Neugeborene mit der Mutter lustig davon. Auch die Gemsen sind in den Höhen noch zahlreich, trotzdem sie besonders auf der Walliserseite von Wilddieben oft gestört werden. Die Dachs verursachen viel Schaden, verschwinden aber während der Alpzzeit in unzugängliche Felsenklüfte. Letzten Frühling riß ein Senn einige Planen des Lagers mit dem Bidel auf, als ihn plötzlich ein alter Dachs anknurrte, den er sofort mit einem wohlgezielten Siebe erlegte.

Am 14. August feierten in Radelingen alt Postillon Christian Scherler und seine Ehefrau Rosine geb. Siegenthaler in voller geistiger und körperlicher Frische die goldene Hochzeit. Christian Scherler war der letzte Postillon der Pferdepöste Bern-Dettligen, welches Amt er durch 27 Jahre treu versah.

Das Regierungsstatthalteramt Buren verfügt auf Grund eines Rundschreibens der Polizeidirektion eine starke Einschränkung der Tanzbewilligungen. Solche werden nur mehr Vereinen des Amtsbezirkes ausgestellt, wobei jeder Verein auf maximum zwei Tanzanlässe Anspruch hat. Für Wiesen-, Wald-,

Matten- und Gartenfeste werden keine Tanzbewilligungen mehr erteilt.

In der Nacht vom 6. August wurde im Sagloch bei der neuen Schloßbrücke in Nidau die in eine Schubkchachtel verpackte Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden. Das Leben des Kindes wurde durch eine 4 Zentimeter lange Stednadel, die im Vorderhauptloch saß, zerstört. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

In Biel reichte der Stadtschreiber Theodor Albrecht seine Demission ein. Er übernimmt die Advokaturpraxis des nach Luzern verzogenen Fürsprechers Dr. S. Ristler.

In Cormoret im Berner Jura brannte die große Mühle nieder. Sie befaßte sich hauptsächlich mit der Herstellung von Hasermehl. Beide Hauptgebäude und ein Silo liegen in Trümmern. Große Mengen von Haser sind mitverbrannt.

Todesfälle. In Spiez verschied im hohen Alter von 86 Jahren der Gärtner Jakob Rebmann; er war einer der ältesten Spieger. — In Zweisimmen wurde der Wirt zur „Gemse“, Gottfried Hofer, im Alter von erst 48 Jahren seinem arbeitsreichen Leben entzogen. Er kam vor 15 Jahren von Bern nach Zweisimmen und betrieb neben dem Hotel noch eine Metzgerei, eine Mineralwasserfabrikation und einen ausgedehnten Camionnagebetrieb und Autotransport. — In Biel starb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren alt Metzgermeister Ernst Schneberger. Er war durch mehr als 40 Jahre eines der eifrigsten Mitglieder des Männerchors „Harmonie“, dessen Ehrenpräsident er seit Jahren war. — In Narberg wurde am 14. August der bei einem Motorradunfall tragisch ums Leben gekommene Schlosser Hans Fehlbaum unter großer Beteiligung seiner Bekannten beerdigt. — In Langnau starb am 10. August im 76. Lebensjahre Herr Sigmund Schenter-Zürcher, gewesener Tuchfabrikant. Er kam 1881 an die damalige Tuchfabrik Gebrüder Zürcher als Direktor, heiratete später die Tochter des Herrn Friedrich Zürcher und trat als Teilhaber in das Unternehmen ein. — In Erlenbach starb am 14. August alt Nationalrat J. J. Rebmann im Alter von 86 Jahren. Er spielte im öffentlichen Leben des Simmentales eine große Rolle und wirkte besonders als Viehzüchter bahnbrechend.



Nach der Vereinbarung zwischen dem Gemeinderat der Stadt Bern und der Generaldirektion der Bundesbahnen wird die neue Zufahrtslinie der S. B. B. vom Wyler nach dem Hauptbahnhof längs der Lorrainehalde vierspurig ausgebaut. Die Bundesbahnen werden den Viadukt und die Arebrücke so ausgestalten, daß sich diese in das Stadtbild möglichst einfügen. Die Bundesbahnen werden nach Erledigung

des Plangenehmigungsverfahrens und Durchführung der Landerwerbung die Arbeit sofort beginnen und ohne Unterbrechung zu Ende führen. Die Gemeinde Bern zahlt den Bundesbahnen auf die auf 9,25 Millionen Franken veranschlagten Baukosten eine Pauschalsumme von Fr. 1,500,000, in welcher die Vergütung für das frei werdende Bahnareal inbegriffen ist. Durch den Abbruch der alten Eisenbahnbrücke wird ein Fahr- und Fußwegrecht der Gemeinde aufgehoben, wofür die Bundesbahnen eine Entschädigung von Fr. 170,000 bezahlen.

Im zweiten Quartal des Jahres wurden in der Stadt um rund 100,000 Telephongespräche mehr geführt als im gleichen Quartal des Vorjahres, dagegen hat sich die Zahl der ankommenden und abgehenden Telegramme um 15,000 vermindert, ein Zeichen, daß der Telegrammverkehr zugunsten des Telephonverkehrs erheblich abnimmt.

Die Sammlung für die schweizerische Pastorisation in Frankreich vom 31. Juli hat in den stadtbernerischen Kirchen insgesamt die Summe von Fr. 1018.56 ergeben.

Trotz der Krise waren in der Stadt im zweiten Vierteljahr 423 Eheschließungen zu verzeichnen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 346 Ehen geschlossen wurden. Der Rekord der Eheschließungen wurde am 14. Mai mit 48 Trauungen erreicht.

Laut Mitteilung des Statistischen Amtes ist der Fremdenverkehr befriedigend. Im zweiten Vierteljahr konnten 37,962 Gäste und 87,354 Logiernächte verzeichnet werden. Von den Fremdenbetten waren 44,7 Prozent besetzt. Was die Ausländer anbelangt, steht Deutschland mit 4558 Gästen an der Spitze. Ihm folgen Frankreich mit 1902, Oesterreich und Ungarn mit 686, Italien mit 644, Holland mit 552, England mit 537, Nordamerika mit 456 und Belgien und Luxemburg mit 411 Gästen. Die übrigen Nationen folgen in erheblichen Abständen. Es sind das die Scandinavier mit 216, die Südamerikaner mit 160, Spanier und Portugiesen mit 168 und Tschechoslowaken mit 159 Vertretern. Die übrigen Länder werden von der Statistik in Gesamtbegriffen wie „Oststaaten“, „Balkanstaaten“ und übriges Europa zusammengefaßt. Australier kamen 12 in den Frühsummermonaten nach Bern, Afrikaner 35 und Asiaten 142; letztere sind übrigens fast die einzigen, die in wesentlich größerer Zahl nach Bern kamen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der rund 38,000 im zweiten Vierteljahr nach Bern gekommenen Ausländer betrug 2,3 Tage.

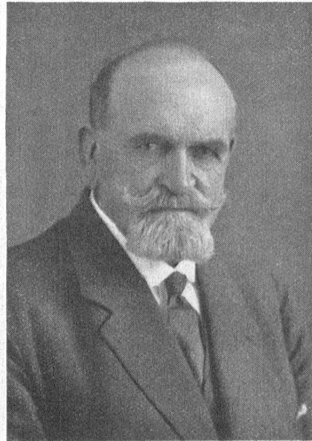
† Friedrich Nieder,

gew. Depotchef der S. B. B. in Bern.

Am 17. Juni verschied in Muri bei Bern nach kurzer Krankheit Friedrich Nieder, gewesener Depotchef der Schweiz. Bundesbahnen in Bern.

Mit dem Hinschiede des lieben Verstorbenen hat ein arbeitsreiches Leben, ein liebevoller, frohmütiger und jederzeit hilfsbereiter Mensch seinen Abschluß gefunden.

Geboren am 16. November 1859 in Trachselwald, verbrachte Friedrich Nieder seine Jugendzeit auf dem Lande, weshalb er wohl zeitlich eng mit der Natur verbunden blieb, ein scharfer Beobachter und Freund der Pflanzen und Tiere wurde. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit als Mechaniker und Ausbildungszeit im In- und Auslande, trat er im Jahre 1883 in den Dienst der damaligen Centralbahn in Olten. Durch seinen Fleiß und seine Kenntnisse avancierte er bald von Stufe zu Stufe, bis



† Friedrich Nieder.

er im Jahre 1890 als Depotchef nach Bern ernannt wurde. Volle 35 Jahre hielt er diesen Posten inne. Als im Jahre 1918 die Elektrifizierung der Bundesbahnen durchgeführt wurde, schreckte der schon in den Sechzigerjahren stehende Mann nicht zurück, mit größter Energie und Tapferkeit dieses neue Gebiet zu studieren, gewissenhaft und umsichtig den elektrischen Betrieb zu leiten.

Ein harter Schlag war für den Verstorbenen der Tod seiner lieben, in 30jähriger Ehe treuverbundenen Gattin im Jahre 1918.

Um noch ein paar ruhige Jahre verbringen zu können, zog sich Friedrich Nieder im Jahre 1925 von der Arbeit zurück und verbrachte einen glücklichen Lebensabend inmitten seiner Kinder und Großkinder in seinem schönen Heim in Muri.

Am 10. August wurde unter Vorsitz von Fürsprecher Fritz Moser die Gründung der Aktiengesellschaft Ka=We=De (Kunstseilbahn und Wellenbahn Dählhölzli A.-G.) perfekt. Vertreten waren 997 Stimmen durch 61 Aktionäre mit einem Aktienkapital von Fr. Fr. 498,500. Die Traktanden wurden durchwegs einstimmig erledigt. Es wurde ein 11gliedriger Verwaltungsrat mit Präsident J. Schaffner, Direktor der Wander A.-G. Bern, gewählt.

Am 13. August abends kehrten unsere Pontoniere von ihrer denkwürdigen Rhonefahrt nach Marseille wieder per Bahn nach Bern zurück. Der Pontonierfahrverein, mit Aktiven und Passiven, hatte sich in Corpore mit der Postmusik am Bahnhof zum Empfang eingefunden. Eine große Menschenmenge, besonders Frauen und Töchter, bildete Spalier und spendete den Heimkehrenden massenhaft Blumen. Beim Zuge durch die Stadt wurden die 12 Ruder mit dem Schweizerkreuz, die die ganze Fahrt durchgehalten hatten, an

der Spitze getragen. Im Kornhauskeller spendeten Regierung und Gemeindebehörden den Pontonieren einen feinen Trunk. Für die Regierung bot Regierungsrat Stähli, für die Gemeinde Stadtschreiber Dr. Markwalder den Willkommensgruß. Namens der Pontoniere sprachen Oberstleutnant Steiner und Major Müller. Hier wollen wir gleich erwähnen, daß nach dem Eintreffen in Genf auf dem Bahnhofplatz Hauptmann Türler und Soldat Cuno Martin von einem Lastwagen erfasst und zu Boden geschleudert wurden. Beide erlitten Verletzungen am Kopf, die aber leichter Natur sind.

Letzter Tage vollendete alt Stadtbaumeister Blaier, der durch ein halbes Jahrhundert der Stadt alle seine Kräfte gewidmet hatte, sein 80. Lebensjahr. Leider mußte er den Ehrentag im Krankenhaus feiern, wo er wegen eines komplizierten Armbruchs in Behandlung ist. — Am 12. August wurde alt Postbureauchef Adolf Frey 85 Jahre alt. Er hatte letzten Winter eine schwere Krankheit durchgemacht, erfreut sich aber derzeit wieder eines guten Wohlbefindens.

Im hohen Alter von 80 Jahren starb am 11. August Herr Nikolaus Bögeli, gewesener Lehrer in Zauggenried bei Fraubrunnen. Dort amtierte er durch volle 49 Jahre und zog sich dann nach Bern in den wohlverdienten Ruhestand zurück. — Am 16. August nachmittags starb nach längerer Krankheit Prof. Dr. med. Fritz Steinmann, Spezialarzt und Dozent für Unfallmedizin an unserer Universität.

Der frühere Metzger und ehemalige Handlanger Liggensforfer, der, wie wohl noch erinnerlich, vor einigen Monaten seine Wirtschaftlerin und Freundin, der er die Ehe versprochen hatte, in der Marbergergasse aus dem Auto stieß und zu Boden schlug, worauf die Frau wenige Minuten später starb, wurde aus der Unteruchungshaft entlassen, trotzdem die Unteruchung noch nicht abgeschlossen ist. Vor einigen Tagen überfuhr er auf der Straße Gümligen-Bern von rückwärts ein Ehepaar, wobei die Frau schwer verletzt wurde. Liggensforfer fuhr davon, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, wurde jedoch ausfindig gemacht und neuerdings verhaftet.

Während des Gewitters am 13. August verletzte der Blitz in der Landoltstraße ein in der Veranda sitzendes Ehepaar. — Ein weiterer Blitzschlag setzte einige hundert Telephonapparate des städtischen Netzes außer Betrieb.

Am 10. August ereignete sich an einer Autotankstelle ein seltener Unfall. Während der Angestellte der Tankstelle dem Chauffeur einer Berner Weinhandlung Benzin einfüllte, entstand durch ein offenbar defektes Kabel Kurzschluß. Die Tankfäule geriet in Brand und der Angestellte trug ziemlich schwere Brandwunden davon.

Dieser Tage wurde in Bern ein wertvoller Diamant, der auf Fr. 18,000 geschätzt war, im Gantlokal versteigert. Ein Bijoutier erwarb den Stein für Fr. 12,000.

Kleine Berner Umschau.

Wenn's schon nirgends mehr eine Hochkonjunktur gibt, in Hitzegraden ist sie derzeit vorhanden. Es geht darin sogar schon so weit, daß wir uns mit Berlin trösten müssen, wo es noch ärger sein soll. Natürlich drückt die ungewohnte Hitze stark auf die Gemüter, und es geschehen Dinge, die ohne die Hitze vielleicht gar niemandem eingefallen wären. Ich denke dabei nicht nur an die schlummernden Chauffeure, tropentollernden Mörder und zur Siedehitze erhitzten Eindrehler, sondern auch an andere mehr psychologische Taten. Nun hat sich ja diese ganze Hundstagspsychose bei uns z'wären eigentlich noch so ziemlich wenig entwickelt, aber dafür anderswo desto mehr. So hat gleich der Berliner Reichskommissar, gerade jetzt, wo man doch selbst das kompletteste Defolleté, sowohl bei Männlein wie bei Weiblein, aus klimatischen Gründen entschuldigen könnte, zu drakonischen Maßregeln aufgerafft, die im Winter eher, schon aus gesundheitlichen Gründen verständlicher wären. Er wendet sich scharf gegen die kulturellen Zerfaltungen und Entartungserscheinungen der „weiblichen“ Kultur und verbietet alle „Nachtbarstellungen“ und den Besuch von Vergnügungskäthen durch weibliche Personen in zu dürtiger Bekleidung, ja, er verbietet sogar den „Schönheitsköniginnen“, ihre Reize vor den Preisrichtern zu entfalten. Und alles das wird im fortschrittlichen Berlin „verordnet“, während bei uns jedermann, der es wagt, die Strandbadauswische zu bekriteln, sofort als rüchdriftlicher Muder verschrien wird. Man braucht aber nichts weniger als ein Mutter zu sein, wenn man auch findet, daß so manchem weiblichen Engel ein gut sitzendes Schneiderleid viel besser zu Gesicht steht als das Feigenblatt. So mancher geplagte Familienwater oder vielleicht sogar Ehemann schwärmt zwar bei den heutigen Verdienstmöglichkeiten mehr für die Feigenblattnode, aber das wird wohl auch nicht mehr lange währen. Denn im Momente, wo das Feigenblatt zum dornier cri wird, wird es auch im Preise so hoch hinaufklettern, daß es absolut nicht mehr billiger sein wird als das schönste Seidenkleid.

Die Hundstagshitze wirkt aber scheint's nicht nur auf Sünder und Sünderinnen anregend, sondern sie wirkt auch auf unsere sonstige Regsamkeit und Betriebamkeit befruchtend. Es läuft immerhin allerhand z'wären, trotzdem man am liebsten irgenwo im kühlen Schatten liegen möchte. So regt sich zum Beispiel gleich die „Schweizerfrau für Schweizerarbeit“ und veranstaltet im Zeichen der Tellenarmbrust eine feine Ausstellung. Ein bernischer Frauenverein hat seine ganze Energien und schlummernden Kräfte in Bewegung gesetzt, um der einheimischen Industrie, wenn auch mit Prothesen, wieder etwas auf die Beine zu helfen. Und wenn diese am 25. August beginnende Ausstellung auch keine Saffa und keine Gyspa wird, so wird sie doch bedeutend reichhaltiger und interessanter werden als die vielbewunderte vorjährige Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau“ war. Denn dieses Mal kommen, außer den bereits gut eingeführten großen Schweizerischen Industrien, im Kasino auch noch allerlei Neugründungen zur Geltung. Alle unsere neuen, ich möchte fast sagen „Nostindustrien“ werden vertreten sein. Da sind einmal die Uhrenfabriken, die sich auf die Erzeugung von Radio-Apparaten und Musikinstrumenten umstellen; dann diejenigen, die statt Armbanduhren elektrische Leuchter und andere reizende Beleuchtungskörper produzieren. Auch Sportgeräte, Metallmöbel, Krankenstühle und Tische, Säus- und Küchengeräte, die von ehemaligen Uhrenmachern hergestellt werden, werden im Kasino den Kampf mit dem Auslande aufnehmen. Die Schweizerischen Versuchswertstätten für ältere Arbeiter und Handlanger bringen ihre aus Edelmetall, genannt „Volksilber“ hergestellten, schönen Schüsseln, Teller, Tabletten, Blumenbehälter und auch federleichte Ruhgloden, die ein wunderbares Geräusche haben und wie echtes Silber anmuten. Und hoffent-

lich wird sich bald so manche „braune Diesel“ selbstgefällig mit dieser neuen Glode in ihrem Alpächlein spiegeln. Eine ehemalige Uhrenfabrik in Court macht mit den gleichen Maschinen, mit denen sie einst Uhrenbestandteile fabrizierte, aus galvanisiertem Metall prächtige Halsketten und sogenannte „Sklavenringe“, die an den Armen und an den Fußgelenken der „Sklavinnen“ lustig klirren und sich in die Herzen der Vertreter des brutalen, stärkeren Geschlechtes so lieblich hineinklingeln, daß aus den Sklavinnen wohl bald Sklavenhalterinnen werden dürften. Und dann gibt's noch wunderherzige, kleine Puderbüschchen mit einer noch herzigeren Miniatur-Uhr im Dosenkel und sonst noch eine Unmenge kleiner Sädelchen und Dingelchen, die die Herzen des schöneren Geschlechtes zum erhöhten Klopfen bringen. Aber auch die Wertstätten des Bundes der Invaliden in der Schweiz und die „Proba“, die ehemaligen Posamentierer des Basellandes, die heute Wunder der Bekleidungsindustrie erheben lassen, werden ausstellen. Und man wird noch vieles anderes „ganz Neues“ zu sehen bekommen, was ich wegen Raum- und Zeitmangel hier nicht mehr aufzählen kann. Und hoffentlich bringen alle diese Novitäten der Ausstellung einen regen Besuch, denn den hat sie nötig, nicht nur im Interesse der Aussteller, sondern auch in dem der Veranlasserinnen. Denn alle diese noch im Werden begriffenen Industrien konnten nur ausstellen, weil es eben nicht mehr kostet, als ihre noch schwach fundierten Rassen erlauben. Und hinter der Ausstellung selber stehen auch nur ein paar Schweizerfrauen, die eben helfen wollen, so gut sie können, Frauen, die von Staates wegen so gut wie boykottiert wurden, sintermalen doch z'wären nur die Behörden Jdeen haben dürfen und die hohen Obrigkeiten gegen außerbeamtliche Anregungen bis zum Halse zugeknöpft sind, selbst wenn's draußen 32 Grad im Schatten hätte. Die Ausstellung wurde von niemandem subventioniert, sie entstand ohne jegliche staatliche oder städtische Garantie, es steht nur der Wille zum Helfen und die Spargroschen einiger Schweizerinnen dahinter, die im besten Falle ihre Kosten herausholen und als Lohn dafür „Mühe und Arbeit“ umsonst haben.

Aber es regt sich auch außerhalb dieser Ausstellung unter den Lauben. Die Schänzlietheatergesellschaft kommt trotz der Hitze auf die kleine Schanze herunter, um dort den „Parfüm meiner Frau“ mit dem Dufte der stadtgärtnerischen Anlagenum zu vermengen. Und im Kornhauskeller hat sich ein Coiffeur für Herren und Damen etabliert, rein nur zur raschen Bedienung der eiligen Geschäftsleute. Ob nun aber dort die eiligen Herren und Damen während des Zinses rajiert resp. onduliert werden, darüber kann ich wirklich keine Auskunft geben. Christian Luegguet.

Auslandschronik.

In Deutschland ist die Hitlerdiktatur einwillen unmöglich gemacht. Der Reichspräsident hat dem Führer der Nationalsozialisten die von ihm geforderte „Mussolini-Macht“ versagt. Hitler verlangte von Hindenburg nicht nur den Reichstanzlerposten, sondern für seine Partei sämtliche Ministerstellen überhaupt und darüber hinaus die Vollmachten, wie sie Mussolini seit seinem Marsch nach Rom besitzt. Natürlich konnte der Reichsleiter auf solche Forderungen nicht eingehen, da er ja nach wie vor eine überparteiliche Regierung als die beste Lösung aus der Krisis erachtet. Die Nazis wollen nun an der Regierung überhaupt nicht teilnehmen. Dr. Göbbels und die andern Unterführer schreien nun umso lauter: „Alle Macht an Hitler! Nun erst recht werde die nationalsozialistische Bewegung alles dranlegen, um ihr Ziel, die Diktatur Hitlers, zu erreichen. Es scheint, daß die Führer der S. A. entschlossen sind, den politischen Terror, den die Notverordnung Hindenburgs vom 9. August abzustoppen vermochte, im gegebenen

Momente wieder aufleben zu lassen. In einem Interview sprach Hitler von einem Notwehrrecht seiner Leute gegenüber den Kommunisten, das die Tschekka-Methoden dann blitzschnell beiseitigen werden. Die politischen Parteien treten bereits zu Fraktionszügen zusammen. Man nimmt an, daß der neue Reichstag am 30. August eröffnet wird.

In Spanien brach am 10. August in überraschender Weise ein monarchistischer Putsch aus, der aber schlecht vorbereitet und in wenigen Stunden auch schon erledigt war. Der Putsch ging von dem monarchistisch gesinnten Teil der Armee aus und reichte auf die Unterstützung der Klerikalen und die andern reaktionären Kreise im Lande. Doch die Regierung, an deren Spitze der energische Manuel Azana, ehemaliger Kriegsminister, steht, war gewarnt worden und war auf das Ereignis gefaßt. In Madrid ging die Niederwerfung des Aufstandes so schnell vor sich, daß die spät aufstehenden Madrider Bürger von dem Ereignis erst durch die Mittagsblätter vernahmen. Schwieriger war die Lage in Sevilla, wo sich die ganze Garnison den Aufständischen angeschlossen hatte und wo auch unter der Besoldigung die Monarchisten in der Mehrheit sind. Doch scheint im entscheidenden Moment der Mut gefehlt zu haben. Die Putschisten legten ihre Waffen nieder, bevor die Regierungstruppen herangerückt waren. Die Anführer des Aufstandes, an ihrer Spitze General Sanjurjo, der ehemalige Direktor der königlichen Zivilgarde, ergriffen die Flucht, wurden aber in Sueloa an der portugiesischen Grenze gefangen und sehen nun einem strengen Gericht entgegen. Azana wird wohl die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, das Heer von den unzuverlässigen, antirepublikanischen Offizieren zu säubern. Die republikanische Sturmtruppe, die die alte Zivilgarde ersetzt und heute bloß 1500 Mann zählt, soll sofort auf 15 000 Mann erhöht werden.

Japan hat an der Hoover'schen Äußerung, Amerika werde keine Machtveränderung in der Mandschurei anerkennen, nicht gut gelehrt. Es erinnert daran, daß seinerzeit ein gewisser Freistaat auch mit Hilfe eines andern Volkes sich vom Mutterlande abgelöst gegen den Willen dieses Landes. Die Unabhängigkeitserklärung von Philadelphia am 4. Juli 1776 sei von den Franzosen aus der Taufe gehoben worden, und die Nordamerikaner seien ihnen noch heute dankbar dafür. Die historische Situation war in den Neulandstaaten damals wohl eine wesentlich andere, als sie heute in der Mandschurei ist, wo man von der neuen Regierung und der „Unabhängigkeit“ nichts wissen will und erbittert dagegen kämpft. Die sogenannte Lytkon-Kommission, d. i. die seinerzeit vom Völkerbunde eingesezte Untersuchungskommission, hat endlich ihren Bericht über die Vorgänge in der Mandschurei abgegeben. Die Japaner kommen nicht gut weg. Die Kommission bestätigt, was die Welt schon wußte, daß Japan in wohl überlegtem Angriffe vorgegangen ist, ohne daß es durch China provoziert worden wäre. Japan wird die Vorschläge der Kommission, die Japan zum Rückzug aus der Mandschurei auffordern, nicht annehmen. Im Gegenteil, es hat eben neue Truppen gelandet und steht vor der Anerkennung des neuen mandschurischen Staates.

Zwischen Bolivien und Paraguan ist eine Art Waffenstillstand eingetreten. Der Krieg mit Kanonen ist einwillen durch den Notenkrieg abgelöst worden. Von beiden Parteien erhält der Völkerbundssekretär Anklage- und Verteidigungsschreiben; kein Teil will der Angreifer, jeder der Angegriffene sein.

In Ottawa geht mit dieser Woche die britische Reichskonferenz zu Ende.

In Genf tagt gegenwärtig eine Judenkonferenz, an der über die Zusammenberufung eines Weltkongresses zur Wahrung der Interessen der 15 Millionen Juden, die es auf der Erde gibt, Beschluß gefaßt wurde.